

TRACTATUS I

0071

Es beginnt der Reisebericht von des Bruders Felix Fabri Lesemeisters in Ulm, vom Predigerorden, Pilgerfahrt ins Heilige Land

0069

0075

0065

Auszufahren und durch die Welt zu ziehen, widerspricht wohl der Bestimmung eines Mönches und Ordensmanns, zu der ja das Gebundensein gehört. Dennoch, wenn er mit Erlaubnis seiner Oberen und im Gehorsam gegen sie über Land und Meer reist zu den Stätten, an denen der Geist erleuchtet, die Gefühle entflammt, das Leben zum Besseren gelenkt und die Verdienste gemehrt werden, und er sich Erfahrung in nützlichen Dingen erwirbt, so wird es <I, 25> niemand geben, der meint, eine solche Fahrt ziemt dem Mönche nicht, zumal wenn dieser ein Amt versieht, das er angemessen nur ausüben kann, wenn er vielfältig erfahren und bewandert ist. So aber ist das Predigtamt, das eines sowohl in den Schriften beschlagenen als lebensklugen und unerschrockenen Mannes bedarf. Da nun ich, F.F.F. vom Dominikanerorden, von meinen Oberen zu diesem Amt bestimmt und von den Vätern unserer Ordensprovinz zum Generalprediger ernannt wurde, trug ich, seit ich begonnen habe, Jesus Christus, den von der Jungfrau Geborenen, der gelitten hat und am Kreuz starb, zu verkündigen, die Sehnsucht und den Vorsatz in mir, die Stätten der gnadenreichen Geburt, des Lebens und Sterbens unseres Herrn und Erlösers zu sehen. Und wenn auch dem Prediger das notwendige Wissen genugsam aus den evangelischen und apostolischen Zeugnissen zufließt und dies noch durch das nächtliche Studium der Heiligen ständig veranschaulicht wird, und wenn auch die Verkündigung des göttlichen Wortes durch ihre tägliche Auslegung immer klarer wird, so bringt doch für sie hohen Gewinn, die Schauplätze jener Taten, Reden und Leiden zu durchwandern und mit Augen zu sehen, die wir, wenn auch noch so genau, sonst nur durch Lesen und Hören kennen. Wie wichtig zum Verständnis der heiligen Schriften der Besuch der heiligen Stätten ist, bezeugt der Hl. Hieronymus im Prolog 1 zu den Paralipomena, wo er sagt: So wie die griechische Geschichte besser versteht, wer Athen gesehen hat, oder das dritte Buch des Vergil, wer von Troja über Leukas und Acroceraunia nach Sizilien und von da zur Tibermündung gefahren ist, so wird der die Heilige Schrift klarer erfassen, der Judäa mit Augen gesehen hat und die alten Orte und Stätten kennt. Daher ließen wir uns angelegen sein, uns auch mit den unterrichtetsten Hebräern darum zu bemühen, dieses Land kennenzulernen, das die gesamt Christenheit preist. (Tom. 3 praefat. altera ad Domnion, Fol. 20 C).

0080

0060

0120

0020

0170

0570

1070

Ende

Anfang

Wenn nun der Hl. Hieronymus, dieser Erleuchtetste, Geistvollste, die Heiligen Stätten besuchen wollte, um die Heilige Schrift noch besser zu verstehen, was Wunder, wenn ich und meinesgleichen, von so viel schlichterem Geist und schwächerem Begriff, versuchen wollen, auf dieselbe Weise ein wenig mehr Verständnis für sie zu erwerben, zumal wenn uns heute auch oft vor Augen steht, wie reine Laien, ganz ungewohnt in der Heiligen Schrift zu lesen, wenn sie pilgernd durchs Heilige Land gezogen und von dort zurückgekehrt sind, über das Evangelium und die Propheten <I, 26> disputieren und über theologische Fragen reden und dabei bisweilen in der Erklärung mancher schwieriger Stellen die Studierten und Belesenen schlagen und belehren. Denn jeder, der katholischer Christ ist, kehrt von dort bereichert zurück. Wenn also schon unausgebildete Weltliche als Theologen heimkommen, so kann ja